

# Dresdner Neueste Nachrichten

Minzeigenpreise: Die 20 mm breite Seite kostet 0.35 R.-M.  
für auswärts 0.40 R.-M.; die Reklamezelle  
in Grösse von rechteckigen Zettl. 70 mm breit, kostet 2 R.-M., für  
auswärts 2.50 R.-M., obgleich 5% Bruttobebot. — Die Briefgebühr  
für Zeitungsbezüge beträgt 0.30 R.-M. — Für Gutschrift an de-  
finisierte Zeiten und Plätze kann eine Gebühr nicht übernommen werden.

Reaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-Altstadt, Ferdinandstr. 1 • Postfach: Dresden-Altstadt, Postfach • Heraus: Orlisverleih Sammelnummer 24601, Fernsprech 11194, 20024, 27981-27983 • Telegr.: Neueste Dresden  
Postfach: Dresden 2060 • Richterliche Strafverhandlungen ohne Richter werden weiter aufzugeben noch aufzubewahren. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Streit haben unter Bezeichnung keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Gestaltung des entsprechenden Artikels.

Nr. 128 X

Unabhängige Tageszeitung

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Bestellung durch  
Daten im Raum monatlich 2,00 R.-M.  
Postage für den Monat 2,00 R.-M., einschließlich 0.48 R.-M. Postgebühren  
(ohne Bestellungsgebühr). Auslandserliegungen: Für die Woche 1,00 R.-M.  
Einzelnummer 10 R.-M., außerhalb Groß-Dresden 15 R.-M.

Sonnabend, 28. Mai 1932

40. Jahrgang

## Brüning vor der Entscheidung

Immer neue Krisengerüchte — Aufsehenerregende Mitteilungen des Organs der Christlichen Gewerkschaften — Japan lehnt  
Richtangriffspakt mit Moskau ab

### Neubildung des Kabinetts durch Brüning?

Hesse wahrscheinlich Reichswehrminister — Scheidet Schleicher aus?

B. Berlin, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht) Der Vortrag des Kanzlers beim Reichspräsidenten ist nunmehr endgültig auf Sonntag mittags 12 Uhr angelegt worden. Es ist möglich, dass die Untersuchung noch eine zweite am Montag folgen und dass dann also erst die Entschließung fallen wird. Das übrige hat sich in den Kreisen der Regierung seit der Rückkehr des Staatssekretärs Weßner und Neubek der Hindenburg verstärkt, dass Dr. Brüning Kanzler bleibt wird. Man nimmt an, dass der Reichspräsident entweder in der Form eines direkten Schreibens an den Kanzler oder in einer Erklärung zur Notverordnung Dr. Brüning seines erneuten Vertrauens versichern wird. Ein Berliner Mittagsschlag verkündete bereits die Ernennung des Generals der Infanterie Hesse zum Reichswehrminister. Diese Mitteilung ist natürlich den Tatsachen voraus, aber die allein der Reichspräsident zu entscheiden hat. Allerdings besteht nach unserer Kenntnis die größte Wahrscheinlichkeit dafür, dass Hesse die Nachfolgehalt Groener als Reichswehrminister antreten wird. Wie verlautet, dürfte in diesem Falle General v. Schleicher aus dem Poltern des Chefs des Ministeriums ausscheiden, um für „anderen Zwecke“ Verwendung zu finden. Ungeklärt ist, ob Groener als Reichswehrminister bestätigt wird. Sollte es dem Kanzler nicht gelingen, Groener als Reichswehrminister zu halten, so wäre ein formeller Gesamtrücktritt des Kabinetts nicht ausgeschlossen. Mit dieser Neubildung würde dann aber sofort Dr. Brüning wieder bereit werden, Gewissheit bezüglich daran hinzu, dass dann auch der Reichswirtschaftsminister Schleicher durch eine andre Persönlichkeit ersetzt werden wird. Offiziell wird erklärt, dass Goerdeler nicht mehr für den Posten des Reichswirtschaftsministers in Frage kommt. Auch das Schicksal dieses Ministers bleibt ungewiss.

### Sonntag Unterredung mit Hindenburg

B. Berlin, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht)

In Berliner politischen Kreisen sah man jedoch wahrscheinlich der Rückkehr des Staatssekretärs Weßner von seinem Vortrag bei Hindenburg in Rücksicht mit gespanntem Aufmerksamkeit einzeln. Eigendesamtliche amtlichen Mitteilungen über den Inhalt der Besprechungen Weßner mit Hindenburg liegen nicht vor. Offiziell wird, wie schon kurz berichtet, aber angedeutet, dass

der Reichspräsident sowohl auf sozialchem wie auf soziellem Gebiet gewisse sehr bestimmte Wünsche gehabt hat.

Vor allem bringt er auf Abänderung gewisser Bestimmungen der Brüning ausgearbeiteten neuen Notverordnung. Die Abänderungswünsche des Reichspräsidenten zur Notverordnung beziehen sich wie verlautet, vor allem auf zwei Punkte. Einmal nämlich

Die Arbeitsgerichte dauernd trotz aller offiziellen Arbeitnehmerbliebenen und Arbeitnehmer, denen er weitere Abstreiche erwartet möchtet. Und weiter auf die Sozialversicherungsprogramm, in dessen Mittelpunkt bestimmt das Recht der Reichsregierung an Entwicklung von Großgrundbesitz im Osten steht. Diese Prinzipienabstimmung, die in agrarischen Kreisen auf sozialen Widerstand gestoßen ist, soll nach einem Beschluss des Staatssekretärs Weßner aus Hindenburg mitgebracht hat, durch verstärkte Sicherungen eingeschränkt und den Verhältnissen ein gewisser Einfluss bei den Entwicklungen des Reiches eingeräumt werden. Die halbsozialistische Auseinandersetzung, die die vom Reichspräsidenten geforderten Korrekturen

keine Schwierigkeiten im Kabinett schaffen würden,

lässt darauf schließen, dass die Notverordnung an diesem Samstag abgeändert werden wird. Voraussichtlich wird das Kabinett sich mit den Anregungen des Reichspräsidenten am Freitag treffen. Um Baute des Sonntags soll dann die Schlussredaktion der Notverordnung vorgenommen werden. Unentwieden ist noch, ob an der Ausdehnung der Beschäftigtensteuer auf die Monatsentnahmen unter 300 M. festgehalten wird.

Die Unterzeichnung der Notverordnung

wird erst nach der grundhäßlichen Ausprache zwischen Reichspräsident und Kanzler erfolgen, in der endlich die bringend notwendige Klarheit über den künftigen Kurs der Reichs-

politik geschaffen werden soll.

Bei der Rüfung der Stenisten, insbesondere der

Vertreter der Gegenpartei, unvermeidbar an,

einzelkreische Kreise der Rechten machen die größten

Reaktionen, den Sturz des Kabinetts verheißen

hören, und es hat an Versuchen nicht gelehrt, den Reichspräsidenten zu einer Reorientierung ohne Dr. Brüning zu gewinnen. In der Umgebung des Kanzlers ist man allerdings überzeugt, dass es Dr. Brüning gelingen wird, allem Ansturm seiner Kritiker zum Trotz sich das Vertrauen des Reichspräsidenten zu erhalten. Soviel scheint ihnen jetzt festzustehen, dass Hugenberg Appell an den Reichspräsidenten, aus eigener Vollmacht, über den Kopf des Kanzlers hinweg, den Reichstag einzuberufen, in Reider kein Gehör gefunden hat. Grobes Aussehen erregen

lehr sozialistisch klängende Mitteilungen des

christlichen Gewerkschaftsorgans „Der Deutsche“

über angebliche Menschenfeinde, die von den Brüning

in Land unternommen worden sein sollen, um vom Ausland her die Stellung des Kanzlers zu erschüttern. Die deutliche Warnung des Kanzlers im Reichstag, so schreibt das Blatt, war umsonst. Man hat weiterverhandelt. Über Aufführung und ein deutsch-französisches Militärbündnis. Danach soll Deutschland ein 300 000 Mann-Heer aufstellen, modern bewaffnet, unter Mitarbeit des französischen Generals. Eine militärische Verständigung soll den militärischen folgen. Die Reparationen sollen auf eine Schulde von 9 Milliarden reduziert werden. Nachdem „Der Deutsche“ darauf hingewiesen hat, dass diese Verhandlungsprojekte

im schärfsten Gegensatz zu den Abstimmungsergebnissen der jüngsten Reichstagssitzungen

und dem Verlangen Brünings nach völliger

Streichung der Reparationen ständen, fährt er fort:

„Die Franzosen wissen natürlich, dass sie diese Pro-

teste nicht durchsetzen können, solange Brüning Kanzler ist. Darum haben die eigentlichen Treiber der französischen Politik (vor allem das Comité des Borges) gegen Brüning unter der Hand immer wieder

zu verstecken gegeben, eine Verständigung mit Deutsch-

land ist nur möglich, wenn Hugenberg und Hitler

der deutsche Regierung treuen. Außerdem gehen diese Kreise noch einen Schritt weiter: Sie wollen

jede weitere Verhandlung mit dem Kanzler Brüning ablehnen. Mit der Begründung, sie sei zwecklos, hinter Brüning stehe keine Volksmeinheit mehr und die Ab-

machungen dieser Regierung seien praktisch ohne Wert.

Ja, mit diesem Argument wollen sie auch eine Ver-

schlebung der festgesetzten Reparationsverhandlungen in Lausanne begründen. Alles das sicherlich nicht ohne

Kenntnis und Zustimmung der Kreise aus der Oppo-

sition, mit denen sie verhandeln; wobei

bemerkt werden muss, dass ausgesprochene Partei-

politiker der Reichsopposition direkt nicht daran

beteiligt sind.

### Vorbereitung zu Lausanne

Telegramm unsres Korrespondenten

ch. Paris, 27. Mai

Einige Pariser Morgenblätter bestätigen die Mel-

dung, dass am nächsten Montag eine auf mehrere Tage

berechnete Vorbereitung für die Lausanner Konferenz im französischen Finanz-

ministerium eröffnet wird. An ihr sollen die

Delegierten des Finanzkomitees des Völkerbundes so-

wie die Finanzbehörden Frankreichs, Englands,

Deutschlands, Italiens, Belgien, Hollands und der

Schweiz teilnehmen. Die Konferenz wird sich u. a.

mit dem Studium des allgemeinen Teils des Berichts

des Finanzkomitees beschäftigen. Als Delegierte werden

höher genannt für Frankreich der Direktor der Wer-

taxpolizei im Finanzministerium, Bizot, für

England Sir Frederic Pethick, für Italien Benes-

duce.

französische Verbreitung. Der Privatsekretär des Pre-  
sidenten bestätigt jedoch die Nullung und  
erklärt, dass Macdonald drablose Unterredung mit  
Washington hauptsächlich „handelspolitische Fragen“  
berührt und mit der Lausanner Konferenz in keiner  
Beziehung gestanden habe. Die wirtschafts-  
liche Lage in England und Amerika sei der Haupt-  
gegenstand des Telephongesprächs gewesen. Der Prä-  
sident konnte jedoch nicht angeben, ob es Prä-  
sident Hoover gewesen ist, mit dem Macdonald gespro-  
chen hat. Angesichts des besonderen Interesses, das die  
amerikanische Haltung in der Schuldenfrage in diesen  
Tagen gefunden hat, gibt das geheimnisvolle Tele-  
phongespräch zwischen dem schottischen Fisherby und  
dem hanfbreit der Vereinigten Staaten Anlass zu  
weitgehenden Kombinationen.

### Lossiemouth-Washington

Mysteriöses Telephongespräch Macdonalds

Telegramm unsres Korrespondenten

RF. London, 27. Mai

Einiges Aufsehen hat das Bekanntwerden eines

möglichen Telephongesprächs gehabt, das der

Premierminister Macdonald aus seinem Echo-

lungsurlaub in Lossiemouth mit Washington geführt hat. Das Gesicht, dass Macdonald eine Unter-  
redung mit Präsident Hoover über die

Ariegschuldfrage gehabt und vielleicht sogar eine

Art Appell an Hoover gerichtet habe, findet bei

den Briten eine erhebliche Verbreitung. Der Privatsekretär des Presiden-

ts bestätigt jedoch die Nullung und erläutert

die Befreiung der britischen diplomatischen Missionen

aus dem deutschen Botschaftsgebäude in Berlin.

Die britische Regierung hat die Nullung und die

# Rätselsraten um General Ma

Von unserem Sonderkorrespondenten im Fernen Osten Kurt Offenburg

**Changhai, Ende April**  
Im selben Lande der Welt ist die Politik großartig ausgetragen als in China. Was heute möglichst ist, kann morgen schon als eine Garce gewertet werden; und das gekommen noch für unglaublich gehaltene, kann übermorgen eins Tasche von großem Gewicht sein, die die Richtung der Geschichte völkerlich ändert. Einmal der Erstarken der Bolschewiken über an dramatischen Ereignissen so reichen chinesischen Politik in die Rolle, die General Ma Chan-schan in den letzten Wochen gab. Großartig und rasch wie sein Aufstieg als militärischer Führer, ist seine Entwicklung als Politiker.

Als die Japaner Mitte September vorherigen Jahres ihren Grabungsfeldzug in der Mandchurie begannen, war General Ma nicht mehr als der Führer einer kleinen Grenzverteidigungsgruppe in Tschelho am Amur, der nördlichen Stadt Chinas, etwa 400 Meilen von Harbin. Der rasche und siegreiche Vormarsch der Japaner — Manchukuo und Changchun fielen ihnen ohne großen Widerstand zu — wurde in Tschilho aufgehalten: unverriet kam General Ma über die Ongan-Gorge, reichte die stumm aufgelöste kleine Streitkräfte in seine eigene kleine Truppe ein, erhielt Hilfe von der früheren Tschilho- und Manchukuo-Eisenbahn und trug Changchun (der von Japanern gefasst war und seine Soldaten auf Tschilho marschierten ließ) zurück nach Tschonan, von wo er gefeuert wurde. Als General Ma aus strategischen Gründen sich gesetzten musste, eingeschlossen zu sprengen (chinesische Eisenbahn zwischen Tschonan und Anguan), entdeckte der japanische Befehlshaber, General Ono, plötzlich seinen Feind, nämlich für das Wohl der chinesischen Farmer im Ronni-Flusshütt hörten zu müssen, die durch die Sprengung der Ronni-Brücke nicht mehr fähig waren, ihr Gemüse auf den Markt zu bringen! Er verlangte Wiederherstellung der Brücke, was Ma unter der Bedingung zustand, daß die Japaner nicht angreifen und Changchun seine Truppen nicht verschieben. Schließlich erklärten die Japaner, die Ronni-Brücke sollte repariert und warteten Ma, nicht anzugreifen.

Aber wie immer es ist in solchen Fällen, wolt halten das beste Beispiel bei den sogenannten Waffenstillständen in Shanghai, der erste Schuß fiel und eine Schlacht begann. General Ma hielt die Japaner erstaunlich lange zurück, brachte ihnen schwere Verluste bei, mußte aber schließlich seine Stellungen aufgeben, als der Feind immer neue Verstärkungen heranschaffte und mit Fliegengängen und Artillerie gegen die düstig bewachten Chinesen vorging. Der "Heros von der Ronni-Brücke" — wie General Ma hier genannt wird — nahm seine Truppen zurück, wobei er ihnen durch eine brennende Nachschub den Rücken bedachte. Er glaubte, Tschilho halten zu können, ging aber schließlich bis Haikou in der nordöstlichen Ecke der Provinz Tschilho, das durch eine Zweiglinie mit Harbin verbunden ist, wo seine Truppen wiederum gegen japanische Angriffe sicher waren. Als aber dann Harbin fiel und von den Japanern besetzt wurde, war Ma von seiner Versorgungslinie abgeschnitten und lag sich plötzlich in der gleichen Lage wie schon viele seiner Kollegen vor ihm: entweder einen Kompromiß mit dem Gegner zu machen oder in die Ferne zu fliehen und "Bauernföhder" zu werden von einzigen zwanzigtausend Soldaten.

General Ma Chan-schan wählt den ersten Kursus, um so mehr als die Japaner sich alle Mühe geben, die sähige Militär auf ihre Seite zu bekommen; es wurde ihm die Gouverneursherrschaft von Hsingkiang und außerdem der Posten des Kriegsministers von Manchukuo versprochen und — negeben. Außerdem erhielt er, wie die Japaner jetzt ausplaudern, um ihn zu "diskreditieren", eine halbe Million Yen durch General Ono (dem Gegner an der Ronni-Brücke), um seine Truppen wieder mit Waffen, Munition und Lebensmitteln auszurüsten zu können. Ma nahm alles an, arbeitete mit den Japanern zusammen, bis sie eines Tages entdeckten, daß er ein Doppelspiel getrieben hatte.

Hier beginnt ein neues Kapitel: es war ihm nicht allein gelungen, die Japaner hinter sich zu führen, sondern auch seine Truppen aus Tschilho herauszubringen und nach Tschelho zu nehmen, — unter den Augen der Japaner und ohne

ihre Misstrauen zu erwecken! Wilt den westlichen Menschen, der das geradezu nervöse Misstrauen der Japaner kennt, in diese Festung Ma soll bewundernswert werden; und das gekommen noch für unglaublich gehaltene, kann übermorgen eins Tasche von großem Gewicht sein, die die Richtung der Geschichte völkerlich ändert. Einmal der Erstarken der Bolschewiken über an dramatischen Ereignissen so reichen chinesischen Politik in die Rolle, die General Ma Chan-schan in den letzten Wochen gab. Großartig und rasch wie sein Aufstieg als militärischer Führer, ist seine Entwicklung als Politiker.

Als die Japaner Mitte September vorherigen Jahres ihren Grabungsfeldzug in der Mandchurie begannen, war General Ma nicht mehr als der Führer einer kleinen Grenzverteidigungsgruppe in Tschelho am Amur, der nördlichen Stadt Chinas, etwa 400 Meilen von Harbin. Der rasche und siegreiche Vormarsch der Japaner — Manchukuo und Changchun fielen ihnen ohne großen Widerstand zu — wurde in Tschilho aufgehalten: unverriet kam General Ma über die Ongan-Gorge, reichte die stumm aufgelöste kleine Streitkräfte in seine eigene kleine Truppe ein, erhielt Hilfe von der früheren Tschilho- und Manchukuo-Eisenbahn und trug Changchun (der von Japanern gefasst war und seine Soldaten auf Tschilho marschierten ließ) zurück nach Tschonan, von wo er gefeuert wurde. Als General Ma aus strategischen Gründen sich gesetzten musste, eingeschlossen zu sprengen (chinesische Eisenbahn zwischen Tschonan und Anguan), entdeckte der japanische Befehlshaber, General Ono, plötzlich seinen Feind, nämlich für das Wohl der chinesischen Farmer im Ronni-Flusshütt hörten zu müssen, die durch die Sprengung der Ronni-Brücke nicht mehr fähig waren, ihr Gemüse auf den Markt zu bringen! Er verlangte Wiederherstellung der Brücke, was Ma unter der Bedingung zustand, daß die Japaner nicht angreifen und Changchun seine Truppen nicht verschieben. Schließlich erklärten die Japaner, die Ronni-Brücke sollte repariert und warteten Ma, nicht anzugreifen.

Heute erst Wochen nachdem General Ma von seinem "Verbündeten" desertierte, und im Augenblick, als die Kommission in der Mandchurie ankommt, wird auf dem Umriss über Tokio bekannt, daß der Manchukuo-Außenminister mittlerweile zweifellos an der Schleife von General Ma's Veröffentlichungen, und außerdem sei er „ein ungebilliger Mensch“, was schon dadurch bestätigt sei, daß Ma seinen Vertrag an die Nanjing-Regierung nicht leistet aufgegeben, sondern durch den chinesischen Kommissar in Nanking (?) habe befohlen lassen. Weitlich, eine logische Verfehlung, daß Ma „an illiteraten verlor“ und andersgerechnet jetzt erst wird diese Entdeckung publiziert, da die Kommission ankommt. Die übrigen Auskündigungen, die noch zu nebstehen in der gleichen Meldung erwoben werden — Bekleidung, Unterbringung von einer Million Dollar Gold usw., gehören hier im Osten zu einem politischen Propagandawerkzeug, das wir sie nur der Autostadt halber erwähnen.

Es ist nur zu verständlich, wenn Japan heute — durch sein Straßendorf, Manchukuo-Regierung genannt — sich bewußt, den Feind von gestern, den "Freund" von gestern, nun wieder den Feind von heute, sogar seine Truppen zurück, wobei er ihnen durch eine brennende Nachschub den Rücken bedachte. Er glaubte, Tschilho halten zu können, ging aber schließlich bis Haikou in der nordöstlichen Ecke der Provinz Tschilho, das durch eine Zweiglinie mit Harbin verbunden ist, wo seine Truppen wiederum gegen japanische Angriffe sicher waren. Als aber dann Harbin fiel und von den Japanern besetzt wurde, war Ma von seiner Versorgungslinie abgeschnitten und lag sich plötzlich in der gleichen Lage wie schon viele seiner Kollegen vor ihm: entweder einen Kompromiß mit dem Gegner zu machen oder in die Ferne zu fliehen und "Bauernföhder" zu werden von einzigen zwanzigtausend Soldaten.

General Ma Chan-schan wählt den ersten Kursus, um so mehr als die Japaner sich alle Mühe geben, die sähige Militär auf ihre Seite zu bekommen; es wurde ihm die Gouverneursherrschaft von Hsingkiang und außerdem der Posten des Kriegsministers von Manchukuo versprochen und — negeben. Außerdem erhielt er, wie die Japaner jetzt ausplaudern, um ihn zu "diskreditieren", eine halbe Million Yen durch General Ono (dem Gegner an der Ronni-Brücke), um seine Truppen wieder mit Waffen, Munition und Lebensmitteln auszurüsten zu können. Ma nahm alles an, arbeitete mit den Japanern zusammen, bis sie eines Tages entdeckten, daß er ein Doppelspiel getrieben hatte.

Hier beginnt ein neues Kapitel: es war ihm nicht allein gelungen, die Japaner hinter sich zu führen, sondern auch seine Truppen aus Tschilho herauszubringen und nach Tschelho zu nehmen, — unter den Augen der Japaner und ohne

## Kleine Schweizer Reise

Von Erich Kästner

In Montreal hatte ich ein kleines, recht komisches Erlebnis. In Montreux-Vigne, dem Strandbad hinter Château Chillon, herrschte ungewöhnliches Badetreiben mit Sprungbrettern, Wasserrutschen, Sportwiesen, Tans und vielen andern Freizeitvertreibs. Sogar geschwommen wird hier, im Genter See! Man sollte es nicht glauben.

Amerikaner, Holländer, Engländer, Franzosen, Italiener und andre Kultursassen schwimmen und langen in bunter Kleidung. Man unterscheidet sich — wenn überhaupt, gemischtsprachig, wie's gerade trifft. Der Amerikaner redet englisch, der Franzose versteht ungehört, was gemeint ist, antwortet französisch, und der Amerikaner versteht die Ankunft gleichfalls. Nur der Deutsche redet, um jeden Preis, nicht deutsch, sondern französisch, und meist miserabel.

Trotzdem kam es, daß ein deutscher Herr — man sah ihm die Herkunft sofort an — eine junge Dame, deren Bekanntschaft er suchte, auf Französisch im Gespräch saß. Und sie, die nur aus Berlin sein konnte, antwortete ebenso. Nun begann also ein französisch gesprochene Frage- und Antwortspiel, das dem Anfangsurteil der Berliner Hochschule aus dem Gesicht geschnitten war. Das arme Pärchen qualifizierte unbeschreiblich gegeneinander los, wobei es noch nie schien zu merken, daß man eine andre Sprache als gemeinsame MutterSprache besaß. Sie hielten einander für wahnsinnige Pariser und redeten nun zum Götterbarmen. Bis —

Bis ich hörte und sagte: „Siehe Leute, warum redet ihr eigentlich nicht deutsch?“ Da wurde ihnen erst — wenn auch sehr plötzlich — ihr echt deutsches Mütterhandels klar. Sie lachten mit Vorbehalt, wurden rot und entstierten.

Bedankt haben sie sich nicht.

Die Schweiz ist nicht nur ein sehr schönes, sondern — was wichtiger ist — auch ein sehr moralisches Land. Bergbaukindheit, die länger als 6000 Jahre zurückgeht, sind selten. Die in Trauerkleidung gekleideten Bettlerinnen ziehen um 24 Uhr die Decken von den Tischen, obwohl man gern noch ein Stückchen übrig hätte. Sie ziehen einem die Sitzbänke unter den Holzboden fort, um sie, die Stühle, in Vororten wiederherzubauen. Man wird einfach ins Bett gejagt. Gute Nacht!

Nur in den Luxushotels und in den Eingeborenen-Weinstuben fühlen die Menschen noch die Schweiz,

ausammen, mit dem fiktiven Bewußtsein, das eidgenössische Moral zu vertreten.

Sogar zum Schweizer Sänger-Treffen in Lausanne und zum Strandfest in Bielern war das nicht anders. Wer die Schweizer Literatur kennt, wird sich gar nicht erst lange wundern. Die meisten Romane sind nur lauter Moral unterfeucht. Sie sind fast ausnahmslos, nur für Menschen gedacht, die geringe Zeit haben. Im ganzen Lande wird vor Gelindheit nur so gut geschaut.

Stellt die Frage offen: Ist General Ma — dessen militärische Fähigkeiten selbst die japanische Propaganda nicht anweist — politisch eine solche Null, wie ihn Tschilho-Manchukuo sich hinaussetzen hemmt? Weißt du er als Gouverneur einer Provinz und als Kriegsminister auseinander, wenn er so un-

ausgezeichnet ist? Es ist das Geheimnis der japanischen Propaganda, daß sie hoffnungslos darüber ist.

Aber noch eine andre Frage bleibt offen: wird Nanjing endlich genügend Truppenversicherungen nach der Mandchurie schicken? Marschall Chan-Chiang-Liang berichtete schon vor Wochen der Centralregierung, daß seine Streitkräfte organisiert und bereit seien, die drei verlorenen Nordostprovinzen wiederzuerobern; General Ma Veitshindek in Shantung — aber den Japanern nicht nur negativ zu widerstehen, sondern sie aus der Mandchurie hinauszuwerfen, dazu bedarf es neuer Truppen, die nur Nanjing schicken kann.

Wenn Japan heute — trotz ihrer Strohmann-Regierung — weniger fest im Sattel sitzt als im Sommer vorherigen Jahres, so ist das nicht zuletzt General Ma zugutegekommen, der vor dem Februar-General-Ma-Kampf gewonnen wurde; ein vorbereitetes Komitee zu bilden, daß dann die sogenannte Manchukuo-Regierung "wählt", wie sie ferner, daß der Präsident dieser Regierung ein Japaner ist, der zwei Robin Hood-Schlägereien erklärt, daß die "oberste Regierungsmacht" gleichmäßig im Kadett verantwaltet ist. Manchukuo erhält das Gericht, daß die Hälfte des militärischen Hauptquartiers von Manchukuo mit Japanen besteht, seine Bestätigung; ebenso ist in der Zwischenzeit erwiesen, daß in nicht weniger als vierzig Prozent der verantwortlichen Stellen in den Provinzregierungen Japaner sitzen, und — wie kaum anders zu erwarten — an der Spitze der Polizei sowie aller wesentlichen Vollzugsbüros stehen ebenfalls Japaner. So also steht die "Unabhängigkeit" des von selbst gebildeten neuen Staates aus, wo einer Bevölkerung von 80 Millionen Chinesen ganze 250 000 Japaner gegenüberstehen!

Eine andre nicht uninteressante Tatsache, weil interessant, wie "Verträge" ausgetauscht werden, ist der zwischen General Ma und dem Generalstabschef der Sowjetunion geschlossene Vertrag, daß die Sowjetunion einen Teil seiner Streitkräfte in seine eigene kleine Truppe ein, erhält Hilfe von der früheren Tschilho- und Manchukuo-Eisenbahn und trug Changchun (der von Japanern gefasst war und seine Soldaten auf Tschilho marschierten ließ) zurück nach Tschonan, von wo er gefeuert wurde. Als General Ma aus strategischen Gründen sich gesetzten musste, eingeschlossen zu sprengen (chinesische Eisenbahn zwischen Tschonan und Anguan), entdeckte der japanische Befehlshaber, General Ono, plötzlich seinen Feind, nämlich für das Wohl der chinesischen Farmer im Ronni-Flusshütt hörten zu müssen, die durch die Sprengung der Ronni-Brücke nicht mehr fähig waren, ihr Gemüse auf den Markt zu bringen! Er verlangte Wiederherstellung der Brücke, was Ma unter der Bedingung zustand, daß die Japaner nicht angreifen und Changchun seine Truppen nicht verschieben. Schließlich erklärten die Japaner, die Ronni-Brücke sollte repariert und warteten Ma, nicht anzugreifen.

Heute erst Wochen nachdem General Ma von seinem "Verbündeten" desertierte, und im Augenblick, als die Kommission in der Mandchurie ankommt, wird auf dem Umriss über Tokio bekannt, daß der Manchukuo-Außenminister mittlerweile zweifellos an der Schleife von General Ma's Veröffentlichungen, und außerdem sei er „ein ungebilliger Mensch“, was schon dadurch bestätigt sei, daß Ma seinen Vertrag an die Nanjing-Regierung nicht leistet aufgegeben, sondern durch den chinesischen Kommissar in Nanking (?) habe befohlen lassen. Weitlich, eine logische Verfehlung, daß Ma „an illiteraten verlor“ und andersgerechnet jetzt erst wird diese Entdeckung publiziert, da die Kommission ankommt. Die Regierung hat also zur Durchführung des Landesgrenzabkommen das angeordnet, was technisch möglich ist, andererseits auch im Interesse einer gefundenen Finanzpolitik der Gemeinden geboten sei. Der Minister weiß dann Angriker Webers auf die Goldberg-Schlosswertheit zurück, die keine ernsthafte Konkurrenz für das freie Handwerk darstellen können. Auf diesen Standpunkt stellt sich auch

Ministerinminister Richter

76. Sitzung  
• Dresden, 28. Mai  
Der Landtag beschäftigt sich zunächst mit der Frage der Regiebetriebe.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt, nur die beiden Linksparteien stimmen dafür. Die Abstimmung bleibt also. Abgelehnt wird auch ein Antrag, der den Abstand der Regiebetriebe auf die Bundeslebensgesellschaft Sachsen-Heim ausdehnen will.

Im zweiten Sitzung beschäftigt sich der Landtag mit dem im Reichstag behandelten Antrag der Sozialdemokraten, der hinsichtlich der Unterstützung von General Ma und dem Abstand der Regiebetriebe auf die Bundeslebensgesellschaft Sachsen-Heim ausdehnen will. Nach langer Auseinandersetzung, in der die Sozialdemokraten, der Abgeordnete Müller-Wittmeier (Soz.), Engel (Dtsch.) und Schmid (Komm.) nochmals den Standpunkt ihrer Partei annehmen, wird ein Antrag der Staatspartei angenommen, das Angelegenheit für erledigt erklärt und zwar deshalb, weil die Regierung bereits eine Verfügung erlassen hat, daß die Staatsbankette bei der Wollwilliger oder grob-fahrlässiger Betriebsunterzeichnung auf das strengste vorgehen sollen.

Zum Schluß werden eine Anfrage der Deutschen Nationalen und ein Antrag der Volkspartei gestellt, in denen bei der

Abstimmung der Regiebetriebe auf die Wollwilliger verhindert werden soll.

Am Ende der Sitzung wird eine Abstimmung über die Abstimmung der Regiebetriebe auf die Wollwilliger verhindert.

Der Antrag der Sozialdemokraten, der als Goldberg-Weber-Antrag bezeichnet wird, ist abgelehnt.

Ministerialdirektor Dr. Alten erklärt dazu, daß im gegenwärtigen Augenblick noch keinen Grundantrag bei der Reichsbahn bearbeitet werden darf, zumal die Vergabe aus Schandau, die Kurorte des Erholungs- und Erholungsortes einerseits einerseits einer Finanzpolitik der Gemeinden geboten sei. Der Minister weiß dann Angriker Webers auf die Goldberg-Schlosswertheit zurück, die keine ernsthafte Konkurrenz für das freie Handwerk darstellen können. Auf diesen Standpunkt stellt sich auch

Abg. Dr. Kästner (Staatsp.). Er erklärt, daß von einer sozialen Verordnung eine ausreichende Ausdehnung bezeichnet wird, um die Wollwilliger verhindern zu können.

Abg. Ulrich (Soz.) beantragt namens seiner Fraktion, daß die Verordnung der Regierung sofort zugesagt gemacht und „der unschönen Hölle gegen die Regiebetriebe“ entgegengewirkt werden sollte.

Gegen die Regiebetriebe sprechen noch die Abgeordneten Siebel (Wirs.) und Rösser (Dtsch.). Nach kurzer Abstimmung wird eine Abstimmung der Regiebetriebe auf die Wollwilliger verhindert.

Abg. Dr. Kästner (Staatsp.) verzerrt die Aussicht, daß die Reichsbahn an Stelle der zahlreichen Sondertarife und Einzelvergünstigungen besser eine

grundlegende allgemeine Entfernung der Tarife einzutreten lassen, um zweckmäßigsten aus die alte Abfahrtszeit mit ermäßigtem Preis wieder zu erhalten.

Abg. Ulrich (Soz.) beantragt namens seiner Fraktion, daß die Verordnung der Regiebetriebe sofort zugesagt gemacht und „der unschönen Hölle gegen die Regiebetriebe“ entgegengewirkt werden sollte.

Gegen die Regiebetriebe sprechen noch die Abgeordneten Siebel (Wirs.) und Rösser (Dtsch.). Nach kurzer Abstimmung wird eine Abstimmung der Regiebetriebe auf die Wollwilliger verhindert.

Abg. Dr. Kästner (Staatsp.). Er erklärt, daß von einer unschönen Hölle gegen die Regiebetriebe der öffentliche Hand nicht die Riede sein könne. Ein großer Teil der Schulden an dem wirtschaftlichen Ungleichgewicht der Gemeinden sei durch die Regierung bereits eine Verkürzung erlitten worden. Es gebe Ausgaben, die nicht mehr erfordert werden sollen. Aber es gebe zahlreiche Fälle, in denen der Staat ohne Not in die Wirtschaft eingreift. Zum mindesten soll dem Wollwiller eine Abfahrtszeit mit dem Preis der Wollwiller habe. Das Entscheidende ist, daß die Regierung den Wegfall der Abfahrtszeit mit Wollwiller befreien soll, wird er in einem angenommen, dass ein sozialdemokratischer Zusammenschluß, der Vergleichung schon, bei dreißigjährigem Urlaub ein erreicht werden soll.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr.

## Ueberfall auf den Vizepräsidenten Drechsler

Dresden, 27. Mai

Auf dem sozialdemokratischen Vizepräsidenten des Sachsenlandtags, Breitendorf, wurde am Donnerstagabend, wie die Südsächsische Rundschau meldet, ein Überfall verübt. Als er von der Landtagssitzung nach Chemnitz heimkehrte, ver-

ließ er die Bahnstation.

— Kleines Feuilleton  
— Wochenspielplan der Dresdner Theater. Oper: Sonntag (20. Mai): Odello (7); Montag: Salomé (8); Dienstag: Der Troubadour (14); Mittwoch für die Volksschüler (14); Donnerstag: Ein Diavolo (15); Freitag: Die Zwillingstöchter (8); Sonnabend: Die Hebamme des Bigars (14); Sonntag: Aida (7); Montag für die Volksschüler (15); Dienstag für die Volksschüler (15); Mitt



## Aus Stadt und Land

Dresden, 27. Mai

### Kreisausschuss

In der Kreisbaudiskussion am Freitag wurde über die Bebauungsmaße des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden beraten. Nach dem Haushaltssatz sollen die Gemeinden im Bezirk umfangreich 180000 M. ausbringen, nämlich 800000 M. allgemeine Bezirksumlage, 400000 M. Sonderumlage für die Arbeitsförderung und 1000000 Mark Sonderumlage für die Wohlfahrtsvermögensförderung. Eine derart hohe Umlage widerpricht den Bestimmungen des Finanzaufschlages. Die Amtshauptmannschaft verneinte dem Kreisbaudiskussion jedoch keine Vorschläge zu machen, wo und wie in dem Bezirksbaudisplan noch gespart werden könnte. Daraus ergab sich die Genehmigung der Bezirksumlage in der vorgesehenen Höhe.

Der Kreishauptmann gab bekannt, daß der Zusammenfluß in den beiden Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen nunmehr endgültig zum 1. Juli erfolgt. Es kommen etwa zwölf Beamte von Bautzen nach Dresden. In Bautzen bleibt nur die Abteilung für Schwerriegelschäden, die der Amtshauptmannschaft Bautzen angegliedert wird. Die Auflösung der Amtshauptmannschaft Tippelskirch ist für den 1. März 1933 vorgesehen.

### Ein Appell an die Staatsregierung

Der Kreishauptmann gab dann bekannt, daß neuerdings in einzelnen Gemeinden sich die Bürgermeister unter dem Druck der Wohlfahrtsvermögensstellen anlässlich gleicher haben an Weiterzahlung der alten Wirtschaftserziehungspflicht. Obgleich volles Verständnis für die schwierige Lage der Gemeindeleiter bestehe, sei die Ausflüchtisbehörde verpflichtet, darauf zu dringen, daß die gesetzlichen Bestimmungen unbedingt befolgt werden. Deshalb müsse sie von den Bürgermeistern die Erstattung der unrechtmäßigen ausgeschöpften Beiträge aus eigenen Mitteln verlangen. Nach längerer Ausprache wurde eine Entschließung angenommen, in der der Kreisausschuss von der Staatsregierung forderte, daß sie die Reichsregierung erneut auf die Gefährlichkeit der Lage in Sachsen hinweise und von der Reichsregierung Mittel zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtungen der Gemeinden zu erhalten versuche; der Kreisbaudiskuss erwarte weiter von der Staatsregierung, daß sie auf die Reichsregierung und alle in Vertrag kommenden Stellen in dem Sinne einstünde, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung als das vorherrschende anzusehen sei.

### Protest sächsischer Beamten

Gegen Sonderbelastung der Beamtenklientel  
Der Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtenbundes hat eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

"Der Landesbund hat mit Empörung Kenntnis genommen von den Plänen der Reichsregierung, entgegen aller vom Reichsminister und Reichskanzler bis vor kurzem abgegebenen bestimmt Erklärungen, neue Einschneidungen wiederum durch eine Sonderbelastung der Beamten zu schaffen. Er erhebt schärfsten Einpruch gegen jede Sonderbelastung der Beamten und fordert nach wie vor, daß alle Staatsbeamter ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel zu den öffentlichen Kosten beitragen, wie es in der Reichsverfassung vorgesehen ist."

**Dresden: Ausgaben für die Sozialfürsorge.** Die Ausgaben der Stadt Dresden für die soziale Fürsorge im Monat April beliefen sich auf nahezu 25 Millionen Mark. Allein für die Unterstützung der Wohlfahrtsvermögensstellen waren rund 18 Millionen Mark erforderlich.

Um die Einrichtungen im Georg-Arnhold-Bad. Die wohlfarstellerische Stadtverordnetenkonferenz erfuhr in einem Antrittsamt vor dem Reichstag am 20. Mai, sofort von 40 auf 30 Pf. herabzunehmen.

Eine Bekanntmachung über sozialen Weisen zur Hüttenförderung findet sich im Angekündigt dieser Nummer.

**Reichs-Deister.** Um auch Gewerkschaften den Preis für mit großer Freiheit autonomen Betrieb zu erhöhen, erließ die Tierschutzbehörde zur Verhinderung solcher Praktiken der Tierschutzgesetzgebung einen neuen Gesetzesentwurf, der an der Deutschen Gesetzestagung, 27. Mai 20 Uhr Plenarsitzung Kabinett Arnhold, Klostertorstraße 10.

### Die Staatsoper in Hellerau

Von Generalintendant Dr. Alfred Reucker

Wer die Sommerlage im Jahre 1912 in Hellerau erlebte, wird sich karlsruheindrücke bewahrt haben. Der Tochter der Brüder Wolf und Hartwig Dohrn war es zu danken, daß dort auf der Höhe, die einen weiten Überblick über das Land bis nach Dresden und zu den Vogtländischen Bergen bietet, das von Tessenow in wunderbar flauen Linien gebaute Festspielhaus entstand, dem die ganze Kunstwelt gespannte Aufmerksamkeit gewandte.

**Graf Seebach,** der im Sommer 1910 in dem Komitee zur Gründung eines Instituts für Danubius-Paläozoologie den Vorstoß übernommen hatte, vermochte im Verein mit zahlreichen Söhnen, das Werden der Hellerauer Bildungsanstalt" erfolgreich zu unterstützen. In der Folge folgten sich oratorische und künstlerische Faktoren wohlauf zusammen, auf den Grundstein klassischer und moderner Musik, welche für Auge und Ohr zu bereiten. In kurzer Zeit schon war "Hellerau" ein Begriff geworden. — Leider fand diese Entwicklung mit Kriegsausbruch ein jähes Ende.

Nachdem die Sächsische Landeswohlfahrtshilfe als Pächterin des noch immer der Familie Dohrn gehörenden Grundstückes auch den Festspielraum wieder in baulich guten und feuerpolizeilich einwandfreiem Zustand gebracht hat, droht sie mehr und mehr der Wunsch auf, ihn, zum mindesten gelegentlich, seiner alten Bestimmung zurückzugeben. So hatte die Partie einen "antikärtnerischen Gedanken" schon vor Jahren ernsthaft erwogen; als es dann galt, den dreißigjährigen "Neustädter Woche" ein neues Element der Beliebung auszuführen, wurde der "Plan Hellerau" wieder aufgenommen, und seit einer Woche ist die Partie dort wieder eingezogen. Unter der Leitung von Burch, Schum, Cleve, Hinrichs wird Glück, Arrogancia in Nullus" erleben. Ein herrliches Werk, dessen klassische Schönheit — in der Bearbeitung von Richard Wagner — im Hellerauer Festspielhaus zur besonderen Geltung gelangen kann. Wenn am Abend des 4. Juni, der für die erste Aufführung in Aussicht genommen ist, aus der Weltberger ein freundliches Gefühl machen wird, kann es nicht daran fehlen, daß sich bei allen Teilnehmern gleich begeisterte Eindrücke eindringen, wie während der "Orpheus"-Aufführungen des Jahres 1912.

# Feststunde im Deutschen Hygiene-Museum

Robert-Roch-Gedächtnissaal und Eröffnung der Sommerschau

Qualitätsausstellungen im Museum selbst zur Ausschau

Die Ausstellungsgruppen befinden sich teils in Schauräumen des Museums, teils in der Vorhalle, teils in den für vorübergehende Ausstellungen zur Verfügung stehenden Räumen. Wenn das Deutsche Hygiene-Museum eine Sommerschau unter das Motto "Wir helfen aufzubauen" stellt, dann will es damit in den Seiten wirtschaftlicher Art

der deutschen Wirtschaft Gelegenheit geben zu einer neuartigen und, wie uns scheinen will, recht wirkungsvollen Werbemöglichkeit.

Die Wirkung dieser Werbung ist wohl damit verbürgt, daß die Auslösung der einzelnen Erzeugnisse an dieser Ausstellung innerhalb des Museums bereits eine Aussicht und eine Auszeichnung bedeutet, und besonders dadurch, daß das Museum innerhalb der Industrieausstellung wissenschaftliche Belehrung und Ausführung gibt. Hierbei steht dem Museum die ihm eigenen vielseitig bewährten Methoden der Bildstoffs, Modelle usw. zur Verfügung, die häufig in besonders glücklicher Weise, so vor allem in der Abteilung "Rathaus", in die Schaustellung der industriellen Erzeugnisse eingefügt sind.

Diese unausfüllbare Belehrung dürfte besonders entsprechend und darum besonders wirtschaftlich auf wissenschaftlichen Ausgaben erstrecken sich, denn Themen wie "Familie und Haus" entsprechen, vornehmlich auf arbeitsähnlichen Fragen aus dem Arbeitsgebiet der Handfrau, ferner auf Wohnungsbau- und Kleidungsfragen. Im einzelnen sieht man beim Museum durch die Ausstellung die Themen behandeln: Das Haus als Heim; Wohnungseinrichtung; Küche; Wohnungsbau; Kleidung. Der Weg durch diese Gruppen führt dagegen immer wieder durch eigentliche Museumsgruppen, und immer wieder scheint diese Vermischung von reiner Wissenschaft und angewandter Wissenschaft recht glücklich.

Es handelt sich bei dieser Ausstellung um ein erstmaliges Unternehmen,

dass, wie es scheint, für spätere Arbeit recht beschäftigend ist. Auf dem Wege durch die einzelnen Räume kommt man durch eine Bar, eine neuzeitliche Alkoholstube, eine Bar, die dem Genius loci entspricht und vom Stadtbund Dresden Frauenvereins eingerichtet ist.

Dem neuartigen Ausstellungsbüro ist bei der Wiedereinführung der Ausstellungen, die es bietet, reicher Beliebtheit zu wünschen. Der Beliebtheit scheint um so eher verbürgt, als die Museumsleitung es nicht bei der Einführung der Ausstellung bewenden läßt, sondern die in den kommenden Wochen zum äußeren Rahmen zahlreichen Vorführungen und Vorlesungen sowie die Verhandlungen bekannt gemacht. Besonders weist das Museum heute schon auf ein großes Interesse am Mittwoch den 1. Juni abends mit dem "Familie und Haus" für eröffnet. Ein Kundgang der Gäste durch diese Ausstellung schloß sich an.

### die Sommerveranstaltungen des Deutschen Hygiene-Museums,

die unter dem Motto "Wir helfen aufzubauen" stehen, sind gleichzeitig die erste Ausstellung "Familie und Haus" für eröffnet. Ein Kundgang der Gäste durch diese Ausstellung schloß sich an.

\* \* \*

### Die Ausstellung "Familie und Haus"

"Familie und Haus" ist die erste von drei kurzfristigen Ausstellungen, mit denen das Hygiene-Museum der Industrie und dem Handel Gelegenheit gibt,

— Jahreshauptversammlung der Deutschen Volkspartei Dresden. Der Ortsverein Dresden der Deutschen Volkspartei hält im Hotel "Drei Mohren" seine Jahreshauptversammlung ab. Der von Generalsekretär Dr. Liedmann vorgelegte Geschäftsbericht ist die umfangreiche Tätigkeit des Vereins und des Organisationsausschusses im Vergangenheitsjahr erkennt. Der Geschäftsbericht wurde einstimmig genehmigt. Der Allgemeine Bericht der Reichstagabgeordneten Dr. Schenck, der den Bericht der Reichstagabgeordneten Generaldirektor Dr. Schenck, der das Museum seit am Mittwoch den 1. Juni abends mit dem "Familie und Haus" für eröffnet. Dem bisherigen Vorstande des Ministerialdirektors Dr. Schenck, der das Museum seit vier Jahren inne hatte und wegen Arbeitsüberlastung bitten mußte, von seiner Wehrmacht abgewiesen, wurde der aufrichtige Dank der Versammlung für seine langjährige, verdienstvolle Arbeit für das Museum ausgedroschen. An seiner Stelle übernimmt zunächst Regierungsrat v. d. Decken den Vorstand des Vereins; alsstellvertretende Vorständin wird Dr. Georg Käffler in ihren Amtern bestätigt, während das Wahlamt von Regierungsrat v. d. Decken verweilt Schatzmeisteramt von Reichstagabgeordneten Dr. Schenck, der übernommen wurde. Sämtliche Wahlen erfolgten einstimmig und durch Ausruf. Dann sieht Ministerialdirektor Dr. Schenck einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über das Reichs-Länder-Problem.

— Tagung auf Trägerfest des Reichsvereins, 28. Mai, Dreikönigskirche, 20 Uhr; Kreisfeste, gegen 10 Uhr nach der Feier: 2. Juni, Dreikönigskirche, 19.30 Uhr.

— Eröffnung der 28. Mai Sommerausstellung des Amtsgerichtsvereins am Volksschulgebäude, Stellen 14.15 Uhr im Rittergut.

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Tagung auf dem 28. Mai im Volksschulgebäude, Stellen 14.15 Uhr im Rittergut.

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Tagung auf dem 28. Mai im Volksschulgebäude, Stellen 14.15 Uhr im Rittergut.

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, während das Weißes Kreuz am 28. Mai 19.30 Uhr Konzertausführung im Volksschulgebäude 4. Februarstrasse 4, Konzert "Kreislandkreis" und "Willow".

— Weißes Kreuz, Konzert des Kreuzchor, der Kreuzchor wird am 28. Mai vorwiegend 11 Uhr im Volksschulgebäude 4







## Festverzinsliche Werte

Bei den festverzinslichen Werten haben wir die Zinssätze, zu denen die Papiere emittiert werden, sind, stehen lassen. Diese Sätze sind bekanntlich durch die Notverordnung vom 8. 12. 1931 herabgesetzt worden und zwar so, daß die Sätze bis einschließlich 6 Prozent unverändert blieben, während die Sätze bis zu 8 Prozent auf 6 Prozent erhöht wurden. Die Zinssätze für Aufwertungspapiere betragen allgemein nach der gleichen Notverordnung ab 1. Januar 1932 6,6 Prozent, während sich die Aufwertungs-papiere der sächsischen öffentlich-rechtlichen Institute mit 6 Prozent verzinsen.

## Anleihen des Reiches und der Länder

D. Wehr. Anleihe v. 1925 27. 5. 26. 5.  
do. do. (Mai 1935) 82.00 82.00  
Dtsch. Reichsanleihe v. 20. 62.00 62.00  
do. do. von 1927 52.00 52.00  
Dtsch. Reichsbank (Gldm.) 75.00 75.00  
Inselbank (Gldm.) 50.00 50.00  
Staats-Sstaatsanleihe v. 1927 56.50 56.50  
Sachs. Schatzanleihe v. 1929 88.75 88.75  
D.R. Reichsst. v. 30. Polizei 88.00 88.00  
do. v. 31. Polizei 88.00 88.00  
S. Landesk.-Goldr. Reihe I 82.50 82.50  
do. Reihe II 82.50 82.50  
do. Antwrt. Reihe 8 88.50 88.50  
A. Ausl.-Anleihe Ausl.-W. 88.00 88.00  
do. ohne Ausl.-Rech. 2.85 2.85  
D. Wehr. Anleihe v. 1928 2.80 2.80

## Stadtanleihen

Dresden v. 1928 27. 5. 26. 5.  
do. v. 1926 R. 1. u. 2. 59.50 59.50  
do. do. Schlesienweiss. 5.50 5.50  
Leipziger v. 1929 44.00 44.00  
do. von 1929 50.75 50.75  
Blaeser von 1929 48.00 48.00  
Zwickauer v. 1929 — —  
Dr. Amt.-Anleihe Ausl.-R. 22.00 22.00  
do. ohne Ausl. 2.00 2.00  
Sachs. Kom.-Kommunalanleihe 87.00 87.00  
do. v. 20. 5. Ausl.-R. 40.00 40.00  
do. R. 20. ohne Ausl. 6.00 6.00

## Handbriefe u. Schuldverschreibungen öffentl. rechtlicher Kreditanstalten und Körperschaften

Mit Zinsberechnung

Dr. Gr.-Hyp.-Goldgeldanl. 27. 5. 26. 5.  
do. Reihe I 80.00 80.00  
do. Reihe II 80.10 80.10  
do. Reihe I 78.50 78.50  
do. Autw.-Goldpap. 80.00 80.00  
do. Gutsch.-Goldpap. 82.50 82.50  
do. Goldard.-Kontor 82.40 82.40  
do. do. Reihe I 71.75 71.75  
do. do. Reihe II 72.25 72.25  
do. Autw.-Goldpap. 80.00 80.00  
do. Gutsch.-Goldpap. 82.50 82.50  
do. Goldard.-Kontor 82.40 82.40  
do. do. Reihe I 70.00 70.00  
do. do. Reihe II 70.00 70.00  
do. do. Reihe I 68.50 68.50  
do. do. Reihe II 69.00 69.00  
do. do. Reihe I 66.50 66.50  
do. do. Reihe II 67.00 67.00  
do. do. Reihe I 64.50 64.50  
do. do. Reihe II 65.00 65.00  
do. do. Reihe I 62.50 62.50  
do. do. Reihe II 63.00 63.00  
do. do. Reihe I 60.50 60.50  
do. do. Reihe II 61.00 61.00  
do. do. Reihe I 58.50 58.50  
do. do. Reihe II 59.00 59.00  
do. do. Reihe I 56.50 56.50  
do. do. Reihe II 57.00 57.00  
do. do. Reihe I 54.50 54.50  
do. do. Reihe II 55.00 55.00  
do. do. Reihe I 52.50 52.50  
do. do. Reihe II 53.00 53.00  
do. do. Reihe I 50.50 50.50  
do. do. Reihe II 51.00 51.00  
do. do. Reihe I 48.50 48.50  
do. do. Reihe II 49.00 49.00  
do. do. Reihe I 46.50 46.50  
do. do. Reihe II 47.00 47.00  
do. do. Reihe I 44.50 44.50  
do. do. Reihe II 45.00 45.00  
do. do. Reihe I 42.50 42.50  
do. do. Reihe II 43.00 43.00  
do. do. Reihe I 40.50 40.50  
do. do. Reihe II 41.00 41.00  
do. do. Reihe I 38.50 38.50  
do. do. Reihe II 39.00 39.00  
do. do. Reihe I 36.50 36.50  
do. do. Reihe II 37.00 37.00  
do. do. Reihe I 34.50 34.50  
do. do. Reihe II 35.00 35.00  
do. do. Reihe I 32.50 32.50  
do. do. Reihe II 33.00 33.00  
do. do. Reihe I 30.50 30.50  
do. do. Reihe II 31.00 31.00  
do. do. Reihe I 28.50 28.50  
do. do. Reihe II 29.00 29.00  
do. do. Reihe I 26.50 26.50  
do. do. Reihe II 27.00 27.00  
do. do. Reihe I 24.50 24.50  
do. do. Reihe II 25.00 25.00  
do. do. Reihe I 22.50 22.50  
do. do. Reihe II 23.00 23.00  
do. do. Reihe I 20.50 20.50  
do. do. Reihe II 21.00 21.00  
do. do. Reihe I 18.50 18.50  
do. do. Reihe II 19.00 19.00  
do. do. Reihe I 16.50 16.50  
do. do. Reihe II 17.00 17.00  
do. do. Reihe I 14.50 14.50  
do. do. Reihe II 15.00 15.00  
do. do. Reihe I 12.50 12.50  
do. do. Reihe II 13.00 13.00  
do. do. Reihe I 10.50 10.50  
do. do. Reihe II 11.00 11.00  
do. do. Reihe I 8.50 8.50  
do. do. Reihe II 9.00 9.00  
do. do. Reihe I 6.50 6.50  
do. do. Reihe II 7.00 7.00  
do. do. Reihe I 4.50 4.50  
do. do. Reihe II 5.00 5.00  
do. do. Reihe I 2.50 2.50  
do. do. Reihe II 3.00 3.00  
do. do. Reihe I 0.50 0.50  
do. do. Reihe II 1.00 1.00

Mit Zinsberechnung

Dr. St. 4. 4% Mitteld. Boden- kredit-Goldanleihe R. 1-4 7.00 6. 7.00 6.

Ohne Zinsberechnung

Mit Zinsberechnung&lt;/



## Der bisherige und der kommende Mann



Der Präsident der französischen Republik, Pétain, empfing dieser Tage den Parteiführer der Radikalen, Herrlot, und den bisherigen Ministerpräsidenten, Tardieu, zu einer Ausprüche über die Bildung der neuen Regierung. — Herrlot (rechts) und Tardieu (Mitte) beim Verlassen des Palais du Luxembourg.

## Einbruch auf Bestellung

**Das Ehepaar Edinger vor Gericht**

\* Berlin, 27. Mai

Unter der Anklage des Versicherungsübertreibens hatte sich am Donnerstag das Ehepaar Edinger vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg zu verantworten. Mit angeklagt sind der ehemalige Kriminalbeamte Nouvel, der Schneider Mierzwießl, der Kaufmann Daus und der Maschinist Schwartowky.

Edinger, der Vorlesermaler war, geriet in sehr große Schwierigkeiten, als er an der Börse schwere Verluste erlitten hatte.

Seine wertvolle Wohnungseinrichtung hatte er bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Einbruch versichert. Mit dem früheren Kriminalbeamten Nouvel, der wegen Gefangeneneinstellung und Bandenkundschaft eine Haftstrafe von sieben Jahren erhalten hat, belastet Edinger den Plan, einen Einbruch zu fingieren. Nouvel erklärte in der geführten Verhandlung, daß er nach seiner Entlassung aus dem Justizhause keine Stellung finden konnte. Mit der Verbrecherwelt sei er in Verbindung gekommen, als frühere Kollegen ihn mit kleinen Ermittlungen beauftragten.

Durch Vermittlung Nouvels trat das Ehepaar Edinger mit zwei Unterweltkolonnen in Verbindung.

Die den Einbruch ausführen sollten. Die eine Kolonne bestand aus dem Angeklagten Schwartowky und dem ingwischen geflüchteten Polen Walz, die zweite Kolonne aus dem Angeklagten Daus und dem ebenfalls geflüchteten Rawrowsky. In der gestrigen

Verhandlung schilderte der Angeklagte Daus sehr anschaulich, wie er bei Frau Edinger einen Besuch mache, um sich die Wegenräume, die geschlossen werden sollten, anzusehen. Man habe ihm gesagt, in der Wohnung befänden sich wertvolle Gemälde, darunter Werke von Delacroix und Liebermann.

Ein Liebermann sei ihm ausdrücklich versprochen worden, „so ein getupftes Bild“.

Dieses Bild sei dann aber später nicht dabei gewesen. Der geplante Einbruch wurde dann am 27. August vorigen Jahres durchgeführt. Die beiden Kolonnen, die zunächst nichts voneinander gewußt hatten, trafen zusammen und mußten zu ihrem Widerstreit gemeinsame Sache machen. Sie räumten die Wohnung fast vollständig aus. Der Angeklagte Edinger erstaute am nächsten Tage Angeklagte bei der Polizei und bei der Versicherungsgesellschaft, der er einen Schaden von 25 000 M. anmeldete. Die Angeklagten sind zum größten Teil geflüchtet. Wie gut die Sache durchorganisiert war, geht auch daraus hervor, daß der Angeklagte Mierzwießl zunächst einen Betrag von über 100 M. ausbringen mußte,

damit Edinger die lästige Versicherungsprämie zahlen und so die Schadensvergütung sicherstellen konnte.

Auch mußte vorher auf Kosten von Mierzwießl ein wertvoller Zeugmantel der Frau Edinger, der in einem Reichshaus versteckt war, ausgelöscht werden, damit die Einbrecher ihn misschlagen könnten.

Das Urteil dürfte heute gefällt werden.

## Die englischen Zigeuner

Bon unserm RF-Korrespondenten

London, im Mai

In allen Teilen der britischen Inseln kann man die dunklen Wohnwagen der Zigeuner antreffen, die ungefähr von Jahrmarkt zu Jahrmarkt von Rennbahnen zu Rennbahnen ziehen, um von der Volksmenge ihren kleinen Tribut zu erheben. Die Zelte sind vorüber, in denen wohlaufende Zigeunerfrauen als Hexen und Gauner bestellt wurden; heute findet man überall, wo sich eine Menschenmenge heimlich versammelt, die braunen, rustikalen Zigeunerinnen, die für ein paar Kupfermünzen die Autunum verlassen. Die Frauen halten noch an der dunklen, faltenden Kleidung fest, die sie vor Jahrhunderten aus Indien herübergebracht haben; die Männer haben sich längst mit der europäischen Kleidung abgestimmt und bestreiten den Unterhalt meistens mit Pferdehandel — wenn sie nicht gerade ohne Jagd einfahren.

Vergnügt haben die Behörden versucht, die Neste der Zigeuner in seiten Siedlungen unterzubringen. Nur an einer Stelle in Südbayern ist es gelungen, eine größere Siedlung anzulegen, in der ein paar hundert Zigeuner den Winter über anfallen bleiben. Die meisten führen aber ihr Nomadenleben fort, wie es ihre Stammmegenosßen auch heute noch in der indischen Heimat tun. Viel weniger als in Osteuropa bedauert sie die Zigeuner in England mit Plakatierern. Niemals gibt es noch viele Niederungen unter ihnen, wie sich kürzlich herausstellte, als beim Begräbnis eines angesehenen englischen Ethnologen eine ganze Schare von Zigeunern mit Geigen eintraf, um dem Toten, der viel für ihre Stämme getan hatte, musikalische Ehren zu erweisen.

Einsmal im Jahr treffen sich die englischen Zigeuner: Mit dem Beginn der Hochzeitsaison in Epsom verklammeln sich auf den grünen Hügeln, die die Rennbahnen umgeben, Zigeuner aus allen Teilen Englands. Die farbigen Wohnwagen, die frei umherschweifen, Bonnes und das dunkle schmutztröhrende Familienleben der Zigeuner gehört seit hundert Jahren zu den letzten Behandlungen des Volkslebens auf dem Epsom-Hügel. Das Leben ist ohne Zigeuner ebenso wenig vorstellbar, wie ohne das Brüllen der belebten Buchmacher mit ihren großartigen Aussichten.

Doch gerade an dieser gehobenen Stätte haben die Zigeuner in der letzten Zeit ihre schweren Kämpfe zu bestehen gehabt. Es gesann im Jahre 1928, als der Rennverein, dem die vielen Wiesenflächen bei Epsom gehören, den Zigeunern verbot, ihre Wohnwagen dort aufzustellen. Man berief sich

darauf, daß die ungebetenen Gäste unbeschreiblichen Schmutz auf dem Platz verbreiten und daß sie oft durch achtzig fortgeworfene Scherben Menschen und Pferde gefährden. Die Zigeuner wehrten sich, abzulehnen, und der Rennverein verübt unter allgemeiner Belustigung des Publikums, die Wohnwagen gewaltsam durch Motorräder vom Platz zu entfernen. Doch war eine Erfüllbarkeit: batte man am Abend das Wagen abgeschleppt, so wäre sie am Morgen wieder an der alten Stelle. Die Hoffnunglichkeit war einstimmig auf Seiten der Zigeuner: Sie gehörten nun einmal zum Derby, und man kennt sich hierzulande nicht gern von übertriebenen Einrichtungen. Endlich die Gerichte, an die sich der Rennverein schließlich wandte, nahmen die Klage von der spätesten Seite und sprachen nur ganz theoretisch die Billigung gegen die Zigeuner aus.

In den letzten Jahren hat sich dieser eigenartige Kleinkrieg kein wiederholte, doch das Ergebnis war jedesmal, daß die Zigeuner blieben, wo sie waren.

Aus mehr als der Rennvereins kleinen erfolglosen Kampf aufzugeben, und die braunen Wölfe sind in diesen Tagen unbehelligt auf dem Epsom-Hügel eingetroffen. In ihrem Siegeskabinett sei gern den geringen Einriß der Ordnungspolizei im Auge, die verlangt hat, daß alle Eingangstüren der Wohnwagen von den Autotaxis abgewendet sein müssen, damit die übrigen Besucher nicht durch das Bild des monachal unterzellulären Innern der Wohnwagen bestört werden. Durch die frohe Kunde verdoppelten sich die Zigeuner dieses lastlosen Stammes von nah und fern nach Epsom, und beim diesjährigen Derby werden sie im Bereichstein der Volksgruppe zahlreicher als je auftreten.

## Mammutfunde in Rom

Bei Erdarbeiten in der Alluvialzone zwischen dem Kolosseum und dem Friedenstempel in Rom wurden,

nach Berichten italienischer Blätter, der Stoßzahn eines Mammuts und Teile des Schädels eines riesigen Höflings aufgefunden. Es handelt sich, nach dem Gutachten der Sachverständigen, die die Stelle eines „Elophas antiquus“, d. h. um das Fossil des Uradlers des heutigen indischen und afghanischen Elefanten. Die Relikte wurden in einer Tiefe von etwas über zwei Metern aufgefunden. Der wohlgerhaltene Stoßzahn zeigt die typischen Einbuchtungen, die ihm das Aussehen eines gewöhnlichen Bamboostammes geben. Er ist 2,02 Meter lang und hat an der stärksten Stelle einen Durchmesser von 0,75 Meter. Der Kreislauf ist in sich nicht dor verendet, wo er gefunden wurde. Die Relikte wurden vielmehr durch die Gewalt der Wassermassen, die im Laufe der Jahrhunderte dort einbrachen, angelöscht und auf der lehmigen Erdschicht abgesetzt.

## Die Katastrophe der „Georges Philippot“

Eine Höllenmaschine auf der Ausreise an Bord?

Telegramm unseres Korrespondenten

ch. Paris, 27. Mai

Die erste Ankunft von Fahrgästen des Dampfers „Georges Philippot“ auf österreichischem Boden — gestern vormittag sind neun Passagiere an Bord des japanischen Dampfers „Akane Maru“ in Neapel eingestiegen — heißt die Brandkatastrophe des französischen Dampfers von neuem in den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit.

In Marseille ist ein Inspektor der Suezkanalgesellschaft aus Port Said, namens Collas, eingetroffen, der über den Fund einer Höllenmaschine an Bord der „Georges Philippot“ eine außehnungsreiche Darstellung gab. Als das Schiff auf der Ausfahrt nach dem Hafen Lyon in Port Said eintraf, blieb es zum allgemeinen Erstaunen der zahlreichen Passagiere, die seine Ankunft erwarteten, weit draußen auf der See liegen. Zahlreiche Polizeibote fuhren zum Schiff, und sofort verbreitete sich die Nachricht, daß etwas Besonderes an Bord der „Georges Philippot“ vorgehen müsse. Collas bestieg ein Motorboot und wollte sich nach der Ursache der Polizeikontrolle erkundigen. Trotz keiner Eigenheit als Beamter der Suezkanalgesellschaft durfte er sich nicht dem Schiff nähern. Ein Polizeioffizier teilte ihm mit, daß keine steuerliche Person und kein Gepäckstück an Bord gelassen würde. Die polizeiliche Untersuchung des Bordvermögens ließ die Entdeckung einer Höllenmaschine von großer Explosionskraft. Die Bombe sollte explodieren, während das Schiff den Suezkanal durchfuhr. Nach den Erkundigungen, die Collas bei dem Polizeibeamten erhält, handelt es sich um einen Altenatöpfer kommunistischer Agenten, die das Schiff im Kanal versetzen und die darin befindlichen Passagiere und damit den gesamten Verkehr mit dem Fernen Osten unterbinden wollten. Die „Georges Philippot“ verließ Port Said, ohne daß es ihren Passagieren möglich war, mit dem Land in Verbindung zu treten.

Die Auslagen von Collas waren bisher in Marseille nicht bekannt und haben naturgemäß trocken Eindruck auf die dortigen Bevölkerung gemacht. Die Polizeistellen von Marseille werden sich sofort mit der Polizei von Port Said in Verbindung setzen. Eine Bestätigung würde der Untersuchung der Katastrophe eine ganz neue Richtung geben.

## Die Fronleichnams-Prozession in Berlin



Die Gemeinde der St.-Hedwig-Kathedrale veranstaltete, wie berichtet, am Fronleichnamsdag die übliche Prozession. — In der ersten Reihe Reichspostminister Schäfer und Reichskanzler Brüning.

## Weitere Ausdehnung der Überchwemmungen im England

Telegramm unseres Korrespondenten

RF. London, 27. Mai

Die Überchwemmungen, die, wie berichtet, weite Teile der englischen Provinz unter Wasser gesetzt haben, dehnen sich noch immer aus. Zahlreiche Ortschaften des überwiegenden Gebietes müssen vollständig geräumt werden. Viele Tausende von Flüchtlingen sind in Schulen, Rathäusern und anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht worden. Zahlreiche Kohlegruben mußten infolge des eindringenden Wassers stillgelegt werden. Nach mehreren Minuten wurden von der Flut zur Arbeitslosigkeit gezwungen.

Besonders kritisch ist die Lage in der Grafschaft Yorkshire. Etwa drei Viertel der Kreisstadt Bentley, die 18 000 Einwohner hat, liegen bis zu zwei Metern hoch unter Wasser. Ein Stromzug nach dem anderen muß geräumt werden. Über 1000 Häuser sind bisher unbewohnbar geworden. Kranken und Invaliden müssen auf improvisierten Tragbahnen auf den Fenstern ihrer überwiegenden Häuser in Booten verladen werden.

Schwere Hindernisse werden auch aus der Grafschaft Lincoln berichtet, wo der Trentfluss über die Ufer getreten ist und eine Fläche von vielen Quadratkilometern überflutet hat. Der Sachschaden im ganzen englischen Überchwemmungsgebiet wird auf etwa 80 Millionen Mark geschätzt. Mehr als 5000 Personen sind obdachlos geworden.

## „Im Landtag macht man das ja auch“

Berlin, 27. Mai

Ein als Zeuge vor das Landgericht geladener Geschäftsführer hatte vor einigen Wochen den Anger im Reichstag mit einer Ohrfeige traktiert, weil er seine Frau durch eine Aussage des Angerers bestört glaubte. Der Anger erhielt einen Strafbefehl über einen Monat Haftung, gegen den der Einspruch erhoben.

Gestern wurde wegen dieses Einspruchs vor der Strafkammer des Landgerichts III verhandelt. Der Angeklagte rechtfertigte sein Verhalten damit, daß seine Tat nur die soziale Erwidern einer Bedrohung sei, und erklärte dazu vorläufig: „Im Landtag macht man das ja auch.“ Für diesen Vergleich hatte das Gericht aber kein Verständnis und wies den Einspruch ab.

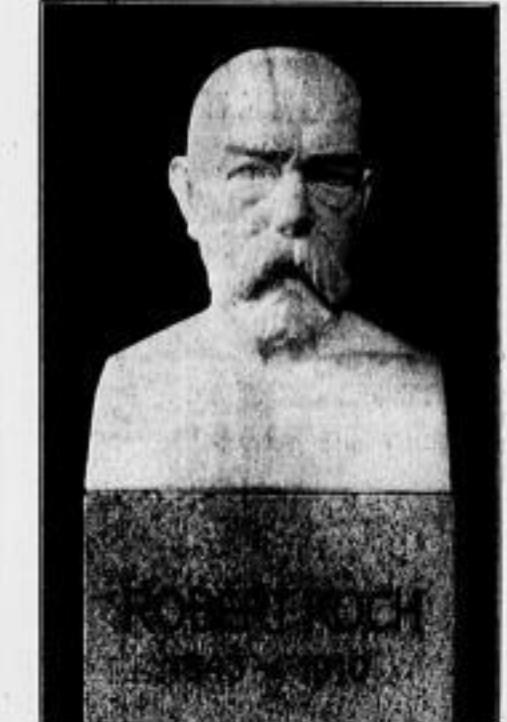
## Prozeß Matuschka am 15. Juni

Von unserem fd.-Korrespondenten

Wien, 27. Mai

Die Verhandlung gegen Matuschka ist für den 15. Juni anberaumt worden und wird vier Tage dauern. Sie findet vor dem Wiener Schöffengericht statt. Wie bereits bekannt ist, erfolgt in Wien die Anklage lediglich wegen des Verlusts des Eisenbahngeländes bei Alauda, während die Anklage von Alauda und Via Tabor nur zur Aufhellung des in Österreich geplanten Altlasten herangezogen werden sollen. Nach Verjährung seiner Strafe in Österreich wird Matuschka an Deutschland und Ungarn ausgeliefert werden.

## Die Robert-Roethke-Zeitung im Hygiene-Museum



Die vom höchsten Staat gestiftete Büste Robert Roethkes, ein Werk des Bildhauers Edmund Moeller, wurde am Freitagmittag dem Vorstand des Hygiene-Museums feierlich übergeben. (Vgl. auch den Bericht auf Seite 4)

1. Mai 1932

Stephansdom

Eingang

Monat

Von Herrsch

Autos und

Boots und

Auch neue

zu sehr

Weinber

in einem klei

Lebensmittel

Reform

1. Mai 1932

1. Mai











**Opernhaus**

Cannab. 28. Mai

Kul. 8. Ende 15.11.

25. Vorstellung für

Cannab. Eintritt 8.

Kinder

Über

Der verdeckte Rätsel

(15.11.)

Selbst über in drei

Stunden. Künstl. von

G. v. Orlitz (1788).

Kunststücke: Seitung:

Sternzeichen gleich von

Wolff. Neuer.

Terzett: Orlitz.

Kunststück: Dinge, Ar-

tamente: Gemälde,

Maler: Bildatlas: So-

nata: Maltese: Ver-

gut: Wörter: Gräfin:

Glocken: Vierter:

Der Meister

Sommerliche Corte in

einem Alt. v. Joseph

Casan in der Ste-

rtellung von Dr.

G. v. Orlitz (1788).

Musikverein:

Bermann-Ruhmann:

Dreher:

Glocken: Alfred

Reuter:

Glocken: Böhme:

Glocken: Bremer:

Glocken: Ester:

Glocken: Gund:

Glocken: Gund: